Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 8 (1935-1936)

Heft: 11

Buchbesprechung: Bücherschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bildungsmöglichkeiten eingeführt. Darüber hinaus hat Hamburg ein allgemeines Berufsjahr, ähnlich wie das Landjahr in Preußen, eingeführt. Es ist für diejenigen Volksschüler bestimmt, die die Schule ohne Lehr- oder Arbeitsstelle verlassen haben. Praktisch und theoretische Vorbereitung auf das Berufsleben soll neben volkskundlichen und staatspolitischen Bildungs- und Erziehungszielen und einem systematischen Volkssportunterricht die Aufgabe jener Bildungseinrichtung sein. Eine allgemeine berufliche Vorbildung mit der Einführung in das Wesen der Arbeit einer bestimmten Berufsgruppe soll die tragende Aufgabe des allgemeinen Berufsjahres sein.

Warnung vor „Kinderfreunden". Mehrere Mißbräuche und Verbrechen gegenüber Jugendlichen haben dem Berliner Polizeipräsidenten, Graf von Helldorff, Veranlassung zu dem Plan gegeben, demnächst in einer Reihe von Geboten die Eltern schulpflichtiger Kinder auf das Treiben gewisser „Kinderfreunde" hinzuweisen und ihnen Ratschläge zum Schutze der Kinder zu erteilen.

Pfeifen Unterrichtsfach! Au fein! wird da jeder Schüler ausrufen. In solch einer Schule möchte ich auch sein! Aber das ist leider nicht möglich, denn es existiert bisher nur eine einzige Schule, die es gewagt hat, Pfeifen zum regulären Unterrichtsfach zu erheben. Diese Schule ist die Oberrealschule in Bangs (Texas). Mit der Einführung des obligatorischen Pfeifkurses verfolgt der Lehrkörper tatsächlich pädagogische Zwecke. Er steht nämlich auf dem Standpunkt, daß Pfeifen den Schüler bei guter Laune erhält und ihm die Prüfungsangst nimmt. Wer in schwierigen Situationen pfeifen könne, so recht laut und aus Herzenslust, der sei ein rechter Kerl. Er lasse sich nicht so leicht unterkriegen wie ein Mensch, der mit tragischer Miene und zu einem Strich zusammengepreßtem Mund seinen Lebensweg gehe. Die Lehrer dieser Texasschule sind überzeugt, daß diese ihre angewandte Philosophie für alle Schüler der Anstalt ein Gewinn fürs ganze Leben sein wird. (Echt amerikanisch!)

Ein gelungenes Experiment. Zu einer originellen Maßregel hat sich das Unterrichtsministerium des Staates Guatemala entschlossen. Nachdem es den Behörden nicht gelingen wollte, die Eltern dazu zu veranlassen, ihre Kinder in sauberem Zustand in die Schule zu schicken, wurden regelrechte Zeugnisse für die Sauberkeit eingeführt. Jeden Morgen werden die Kinder aufs peinlichste untersucht und erhalten je nach dem Grad der Reinlichkeit ihrer Kleider, Zähne, Ohren, Hälse usw. Noten. Am Schlusse des Schuljahres werden die Noten zu einem Zeugnis vereinigt und auf Grund dieser Zeugnisse wird die Höhe des zu zahlenden Schulgeldes festgesetzt.

Das Schreibenlernen eine schwere Arbeit — in China und Japan. Bevor ein Chinese schreiben kann, muß er 4200 bis 4600 Schriftzeichen erlernen, von denen manche aus nicht weniger als 30 bis 40 Strichen bestehen. Es dauert also eine geraume Zeit, bis der kleine Chinese sich schriftlich ausdrücken kann. Vor 500 Jahren war das Schreiben noch umständlicher, denn damals bestand die Schrift aus 40 000 Zeichen. In Japan gehört das Schreiben ebenfalls zu den schwierigen Fächern. Die Schriftzeichen umfassen zwölf Bände, von denen in jedem Schuljahr zwei Bände erlernt werden müssen. Japaner und Chinesen schreiben von oben nach unten und von rechts nach links. Die bei uns gebräuchlichen Fußnoten in Büchern stehen bei den Japanern an der Spitze der Seiten.

Bücherschau

Büchereingang.

(Die Redaktion übernimmt für unverlangte Rezensionsexemplare weder eine Besprechungs- noch Rücksendungsverpflichtung.)

Annuaire international de l'éducation et de l'enseignement 1935. Ebenda.

Information générale et statistique fournie par les Ministères de l'Instruction publique. 446 S. Bureau international d'éducation, Genève.

Bulletin du Bureau International d'éducation. Nr. 35. 104 S. Nr. 36. 156 S. und Suppl. zu Nr. 36. Genève. Ebenda.

Th. Stöckmann, Die Naturzeit. 53 S. Hippokrates-Verlag G.m.b.H., Stuttgart-Leipzig.

Heinrich Hanselmann, ... aber er geht nicht gern zur Schule, Lernmüde Kinder. 106 S. Schweizer Spiegel Verlag, Zürich.

S. Geiser, Wir bauen ein Mikroskop. Verlag Paul Haupt, Bern.

Die deutsche Schule, 39. Jahrgang, Heft 9, 1935. Julius Klinkhardt, Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

25 Jahre Eugen Rentsch Verlag, Oktober 1935. Erlenbach-Zürich. 80 S.

Schriften zu Deutschlands Erneuerung, Nr. 65, Karl Pferdmenges, Albrecht Dürer. 16 S. Heinrich Handels Verlag, Breslau I.

Magda Dohmen, Mariannchen, der Unglücksrabe. 16 S. Ebenda.

Oskar Kobel, Die Edda. 16 S. Ebenda.

Thomas Fitzhugh, University of Virginia Bulletin of the School of Latin, Second Series No. 6, Aryan Sacred Voice of Stress. 70 S. Anderson Brothers University of Virginia, Charlottesville, Va. U.S.A.

Ludwig Keller, Bericht über die Tätigkeit des Landes Stephanie Bundes im Jahre 1934. 43 S. Landes Stephanie Bund.

Walter Bröcker, Aristoteles. 231 S. Vittorio Klostermann, Frankfurt a. M.

Pestalozzi-Kalender 1936 für Schüler. 320 S. Pestalozzi-Verlag Kaiser & Co., A.-G., Bern.

Pestalozzi-Kalender 1936 für Schülerinnen. 320 S. Ebenda.

Zuger Neujahrsblatt 1936. Herausgegeben von der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Zug, 1936. 79 S. Druck und Verlag Graph. Werkstätte Eberhard Kalt-Zehnder, Zug.

Athenaion-Kalender „Kultur und Natur" 1936. Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion m.b.H., Potsdam.

Fest und Treu, Bildkalender für die Schweizer-Jugend 1936. Blaukreuz-Verlag, Bern.

Almanacco 1936 dei Grigioni. 146 S. Tipografia Editrice; Paolo Bärtsch, Coira.

Stadt Zürich, Geschäftsbericht des Stadtrates 1934, Jugendamt II. 7 S.

Schweizerischer Blindenfreund Kalender 1936. 132 S. Herausgegeben vom Schweiz. Blindenverband.

Schweizer Schule in Mailand, Via Carlo Porta N. 9. Jahresbericht über das 16. Schuljahr (1934—1935). 32 S. Istituto Tipografico Editoriale, Milano, Via Mortara N. 5.

Tier- und Pflanzen-Bildkalender 1936. Wilhelm Limpert-Verlag, Berlin SW 68.

Limpert-Wandkalender 1936. Ebenda.

Deutscher Tierschutz-Bildkalender 1936. Herausgegeben vom Reichs-Tierschutzbund, Berlin SW 61. Ebenda.

Martin Luserke, Von Indianern, Persern und Geusen. 71 S. Ebenda.

Nos plumes et nos presses. Imprimerie Réunies S. A., Lausanne.

L. A. Margerison, Book I Quarters for Treble, Alto, Tenor and Pass Pipes. 15 S. J. B. Cramer & Co., Ltd., 139 New Bond Street, London. Book II Quarters für Treble, Alto, Tenor and Bass Pipes. 18 S. Ebenda.

Millicent Shepperd, Book I Dance Movements of 17th and 18th Century Composers. 14 S. Ebenda.

Eric Bancroft, Music for pipes, Three pieces from the „Water Music" (Handel). 5 S. Ebenda.

J. H. Tudball A. mus. L. C. M., Music for pipes, The Ash Grove, Welsh Air. 3 S. Ebenda.

Chris. M. Edmunds, Field-Side Suite, for pipes (unaccompanied). Ebenda.

Wilhelm Matthießen, Schatzgräber am Hollenstein. Eine abenteuerliche Geschichte. 80 S. Verlag Ferdinand Kamp, Bochum i. W.

Irmgard Prestel, Rauhnacht raunt, zwölf heimelige Märchen. 69 S. Ebenda.

Irmgard von Faber du Faur, Die Kinderarche. 76 S. Verlag von H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

Karl Helbig, Nordkap in Sicht. 117 S. D. Gundert Verlag, Stuttgart.

Gertrud Bohnhof, Hanna, ein glücklicher Mensch. 126 S. Ebenda.

Prof. Dr. *Wilhelm Knevels*, Funken aus Gottes Brand. 79 S. Eugen Salzer Verlag in Heilbronn.

Heinrich Herm, Begegnung im Urwald. Verlag A. Francke A.-G., Bern.

Die Welt im Fortschritt, Band I. 272 S. F. A. Herbig Verlagsbuchhandlung, Berlin.

S. Singer, Germanisch-Romanisches Mittelalter, Aufsätze und Vorträge. 277 S. Max Niehans Verlag, Zürich und Leipzig.

Basler Beiträge zur Deutschen Literatur- und Geistesgeschichte:
I. Band. Albert Bettex, Der Kampf um das klassische Weimar. 253 S. Max Niehans Verlag, Zürich und Leipzig.
II. Band. Hans Küry, Simon Grynaeus. 83 S. Ebenda.

Dr. *Marga Rapp*, Die geistigen Grundlagen der faschistischen Schulreform. 143 S. Felix Meiner Verlag, Leipzig.

Josef Reinhart, Mutterli. 358 S. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

Gerti Egg, Zoo Hell! 253 S. Ebenda.

Dr. *Friedrich Reinöhl*, Pflanzenzüchtung, Hohenlohesche Buchhandlung F. Rau, Oehringen.

Naturwissenschaftliche Monatsschrift des Deutschen Naturkundevereins E. V., Stuttgart. Aus der Heimat, 1934. Ebenda.

K. Rieder, Rechenbuch für die Knabenrealschule des Kantons Basel-Stadt, II. Teil. 127 S. Lehrmittelverlag des Erziehungsdepartements Basel-Stadt.

Prof. *Jos. Kuckhoff*, Erziehersünden. 87 S. Franz Borgmeyer-Verlag, Hildesheim.

La Formation professionnelle du personnel enseignant primaire, Publications du Bureau international d'éducation. No. 42. 402 S.

Heimat und Schule, Band I. Josef Klintz: Zur Methodik der Lehrwanderungen. 130 S. Deutscher Verlag für Jugend und Volk, G. m. b. H., Wien-Leipzig.

E. Antonini, Initiation à la grammaire française. 73 S. Librairie Payot & Cie., Lausanne.

Freytags Sammlung, Kurze Texte: Studienrat H. Beckby, Euripides Medea, in gekürzter Fassung. 48 S. G. Freytag A.-G., Leipzig.

Dr. *H. Watenphul*, Die Germanen im Spiegel des lateinischen Schrifttums. 64 S. Ebenda.

Dr. *Hürlimann*, Der Erdkreis. Atlantis-Verlag, Zürich.

Französische Lesehefte mit Präparation, Prosper Mérimée, Tamango. 32 S. Selbstverlag des Herausgebers: Dr. Fritz Hunziker, Prof. a. d. Kantonsschule, Trogen.

Joseph A. von Bradish, Der Briefwechsel Hofmannsthal-Wildgans. 68 S. The Franklin Press, Zürich-München-Paris.

Dr. med. *Otto Bayard*, St. Niklaus, Gesundheitspflege. 35 S. Tscherrig, Tröndle & Co., Brig.

Freytags Sammlung. Kurze Texte. Lateinisch 61/63. Seneca Medea. Prof. Dr. Erwin Steindl. 40 S. G. Freytag A.-G., Leipzig.

Französische Lesehefte mit Präparation, Bernard Bouvier. Roulez, Tambours! . . . d'Henri-Frédéric Amiel. 31 S. Selbstverlag des Herausgebers: Dr. Fritz Hunziker, Prof. a. d. Kantonsschule, Trogen.

Beate Hahn, Die Gartenfibel für Kinder und Mütter. 32 S. Rascher & Co., Verlag Zürich, Stuttgart und Leipzig.

Dr. *W. Walker*, Lehrbuch der englischen Sprache. 155 S. Verlag des Schweiz. Kaufm. Vereins, Zürich.

W. Flury, Praktischer Lehrgang der englischen Sprache, II. Teil. 200 S. Druck und Verlag von Schultheß & Co., Zürich.

Dr. *Paul Boesch*, Lateinisches Übungsbuch für schweizer, Gymnasien, 1. Teil. 153 S. Rascher & Co. A.-G., Verlag. Zürich, Leipzig und Stuttgart.

Anstand und Lebensart. Ein Lebensbuch von K. Beicht. Neu bearbeitet von M. Schumacher-Köhl. 232 S. Verlag Butzon & Bercker G.m.b.H., Kevelaer (Rhld.).

Otto Polemann, Kleine Körperschule. Heinz Schnakenburg Verlag, Berlin.

Margaret James, The Pipers' Guild Handbook, Supplement I., The Adjusted Pipe. The Folk dance pipe. J. B. Cramer & Co. Ltd., 139 New Bond Street, London W. 1.

Madeleine Ganz, Dr. en phil., La phsychologie d'Alfred Adler et le développement de l'enfant 183 S. Editions Delachaux & Niestlé S. A., Neuchâtel et Paris.

K. Ernst Girsberger, Leopold III., Herzog von Österreich. Der Held von Sempach, † 1386, eine Monographie. 87 S. Universitätsverlag Wagner, Innsbruck.

Batti Dohm, Sterne und Erde in ihren Wandlungen. 63 S. Hermann Schaffstein Verlag in Köln.

Heinrich Zillich, Die gefangene Eiche und andere siebenbürgische Erzählungen. 79 S. Ebenda.

Die Berufswahl. Ein Handbuch der Berufsberatung für Eltern, Lehrer, Berufsberater und Vormünder, Erzieher, Pfarrer und alle, die Jugendliche bei ihrer Berufswahl beraten. Verfasser: Dr. phil. *Albert Ackermann* vom Psychotechnischen Institut Zürich. Verlag Vogt-Schild A.-G., Solothurn.

Beim Lesen dieses Handbuches empfand ich eine große Freude und eine innere Befriedigung, denn es ist Dr. Ackermann gelungen, Wesen und Bedeutung der Berufsberatung und Berufswahl lebenswahr zu schildern. Es ist mir aus der gesamten deutschen Fachliteratur kein Buch bekannt, das auf verhältnismäßig wenig Raum so viel über Berufsberatung und Berufswahl aussagt wie das Handbuch von Dr. A. Ackermann. Seine klare, anschauliche und darum eindringliche Sprache kann wesentlich mithelfen, den Berufsberatern und Erziehern die Beratung der ihnen anvertrauten Kinder zu erleichtern. Ob über falsche Gesichtspunkte oder über die richtigen Grundlagen zur Berufswahl, über die Feststellung der Neigung und Eignung, die Methode der Beratung gesprochen wird, stets spürt man, daß eine reiche Praxis den Stoff lieferte.

Hat man das kleine Buch gelesen, so wäre man geneigt zu sagen „Berufsberatung leicht gemacht", wenn man nicht schon lange gewußt hätte und es nach dem Lesen erst recht weiß, daß auch zur Berufsberatung nicht nur Kenntnisse, Liebe und Hingabe zur Arbeit, sondern auch eine ganz besondere Eignung notwendig ist.

Solche Hilfswerke wie das besprochene Handbuch bergen die Gefahr in sich, daß sie von „Kurpfuschern" mißbraucht werden. Deswegen nicht zu schreiben, wäre verkehrt. Der Eingebildete und Gewissenlose wird mit oder ohne Handbuch weiterhin sein zweifelhaftes Handwerk treiben, dem Berufsberater wie dem gewissenhaften Erzieher wird es aber Wegweiser und eine sehr bedeutende Hilfe sein. *F. B.*

Hilfsmittel für den Rechenunterricht im 3.—6. Schuljahr.

Kollege Ernst Schrag in Bremgarten (Bern) hat für den mündlichen Rechenunterricht im 3.—6. Schuljahr zehn verschiedene Serien sog. *Rechenkärtchen* ausgearbeitet und im Selbstverlag herausgegeben. Sie sind einzeln und in einer hübschen Schachtel als Gesamtwerk erhältlich.

Im Rechenunterricht ist man gewöhnlich nicht um Probleme verlegen. Dagegen macht sich oft ein Mangel an Übungsstoff unangenehm bemerkbar. Schrags Rechenkärtchen dürften hier eine Lücke ausfüllen und besonders den Lehrern an mehrklassigen Schulen und an Vorbereitungsklassen für die Sekundarschulen sehr willkommen sein. Sie dienen auch zur „stillen Beschäftigung". Einige Serien enthalten angewandte Rechenbeispiele. Auf jedem Kärtchen ist ein „Sachgebiet" berücksichtigt; es wurden auch solche aus der Geographie und der Naturkunde einbezogen. Alle Beispiele sind inhaltlich der Ge-

dankenwelt der Kinder angepaßt, verständlich, klar und eindeutig, und darum bedürfen sie keiner langen Erklärungen seitens des Lehrers. Andere Serien enthalten reine Zahlenbeispiele, sie dienen dem rein Formalen.

Für diejenigen Lehrkräfte, die ihre Schüler für den Eintritt in Sekundarschulen und Progymnasien vorzubereiten haben, sind besonders die Serien J und K eine wertvolle Hilfe. Sie enthalten Textbeispiele mit zwei bis drei Operationen und gelegentlich auch eine „Knacknuß".

Jede Serie ist auf andersfarbigen Karton gedruckt, was der kindlichen Farbenfreude entgegenkommt und das Wiedereinordnen erleichtert. Die ganze Ausführung ist solide, geschmackvolle Schweizerarbeit. Sie ist mitten aus der Praxis entstanden, ergänzt die bereits bestehenden Rechenlehrmittel und erleichtert den Unterricht.

3. Schuljahr:				
Serien A und B	Reine Zahlen	je	Fr.	—.60
Serie C	Angewandte Rechnungen	„	„	1.10
4. Schuljahr:				
Serien D „ E	Reine Zahlen	„	„	—.60
Serie F	Angewandte Rechnungen	„	„	1.10
5. Schuljahr:				
Serien G „ H	Benannte Zahlen	„	„	—.60
Serie J	Angewandte Rechnungen		„	1.10
6. Schuljahr:				
Serie K	„ „	„	„	1.10
Preis der Schachtel mit allen oben angeführten Serien			„	8.—

H. A. Zulliger.

Ernst Eschmann, **Der schöne Kanton Zürich.** Ein Wander- und Landschaftsbuch. Mit 16 Tafeln und Radierungen bekannter Graphiker der Gegenwart. Leinen Fr. 7.50, RM. 6.— Rascher & Cie. A.-G., Verlag, Zürich, Leipzig und Stuttgart.

Das ist ein originelles, willkommenes Buch, das der Zürcher Dichter Ernst Eschmann geschrieben hat. In vielen Wanderungen hat er den ganzen Kanton durchstreift und macht nun auf alle Schönheiten aufmerksam, die ihm in Wald und Feld, auf Bergen und in den Tälern, an den Seen und Flüssen Freude bereitet haben. Historische, volkskundliche und naturwissenschaftliche Bemerkungen sind eingestreut. Gedichte und Sagen bringen Abwechslung. Alle Gegenden vom Unterland bis zum Oberland werden berührt, die schönen Dörfer und Städtchen. Das Buch bringt eine Fülle von Anregungen zu Spaziergängen in der engeren Heimat und verfolgt also auch praktische Ziele. Die reichen Illustrationen, Arbeiten unserer besten Graphiker der Gegenwart, sind eine prächtige Ergänzung zu den textlichen Schilderungen. Ein Heimatbuch! **

Karl-Borromäus Heinrich: **Einsiedler Novene.** Band 2 der „Einsiedler Schriften", Verlagsanstalt Neue Brücke A.-G., Schlieren-Zürich. 140 S. Ganzleinen Fr. 2.50, Mk. 2.20.

Ein Dichter-Mönch aus Einsiedeln erzählt ... in klarem, natürlich ansprechendem Stile! Viel wundersames Geschehen spielt um den viel berühmten, viel besuchten Gnadenort. Nicht alles ist gleich lebensnahe und wirklichkeitsverbunden! Gleichwohl ist dem Buche eine volkhafte Einfachheit und allen Geschichten eine lebendige Überzeugungskraft eigen. In neun Abschnitten folgen sich Wunderberichte. Sicher interessiert die Geschichte vom gottinnigen Schreiner-Hans und seinem stillen Apostelwirken. Aktueller, dem Zeitgeist näher kommend, ist das Eisenbahngespräch: „Es paßt nicht in unsere Zeit." Nicht minder anziehend wirkt „Der dicke Hans aus Zürich". Der übrige Teil des Werkes ist der Legende vom heiligen Meinrad und einem trauten Zwiegespräch über die Frömmigkeit gewidmet. Jeder Abschnitt völlig abgerundet, ein kleines Kunstwerk für sich, zum Ganzen werdend in Form und Gestalt. Die tragende Idee der Gedanken ist: Einheit im Beten und Leben! Mit einfacher Kunst wird dieser Zweck vollends erreicht. Der Kern des inneren Lebens ist damit dem frommen Einsiedler-Wallfahrer und Pilger gut verständlich gemacht. Das Buch ist von fruchtbarem, brauchbarem Gehalt!

Dr. *Batliner*, St. Gallen.

Dr. G. O. Schmid, **Marmontel. Seine „moralischen Erzählungen" und die deutsche Literatur.** Heitz & Cie., Straßburg, 1935.

Zu den meist gelesenen und verbreiteten Schriften des 18. Jahrhunderts gehören die „Contes Moraux" von J. F. Marmontel. Dieser begabte Schüler Voltaire's war ein berühmter Autor, ist aber heute fast vergessen. Nur seine „Memorien", einzelne Erzählungen und theoretische Werke finden noch Anklang. Im 18. Jahrhundert aber wurden die „Contes Moraux" in ganz Europa verbreitet und übersetzt. Sie dienten in vielen Ländern auch als Schul- und Jugendlektüre und galten als Muster eines gepflegten Stiles. In Frankreich wie in Deutschland erwuchsen Marmontel zahlreiche Nachahmer.

Wer sich um den Stand der Jugendschrift im 18. Jahrhundert interessiert, wer in das Gesellschafts- und Kunstleben Frankreichs, wer in ein reiches Literatendasein und in die Entwicklung und Umformung einer Sonderart der kleinen Erzählung Einblick erhalten will, wird das oben angezeigte Werk mit viel Gewinn und Anregung lesen. – Der Verfasser hat eine Fülle von Material gesammelt, gesichtet und bearbeitet. Zu den Schriftstellern, die ihren Beitrag an die Gattung der „moralischen Erzählungen" leisteten, gehören u. a. Diderot, Goethe, Lessing, Meißner, Wall, Becker, Kotzebue, Rochlitz. – Der bekannte Wiener Autor Schreyvogel verfaßte „moralische Erzählungen" und wollte „der Marmontel der Deutschen" werden. In der Schweiz schulte Pestalozzi Stil und Technik am Vorbild der „Contes Moraux". Unser Land beherbergte auch einen Übersetzer, „Scibalski", dessen Übertragungen 1792 und 1794 in Winterthur erschienen. Ferner waren die „Contes Moraux" selbst in unsern Alpentälern bekannt u. a.

Doch die Reichhaltigkeit des Werkes erlaubt keine Inhaltsangabe. Diese Ankündigung möchte nur die Aufmerksamkeit der Literaturfreunde auf die interessante Neuerscheinung lenken.

Der „Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe", Bern, sendet uns seinen neuesten Kalender **„Taubstummenhilfe"** 1936 (Verlag: Gesellschaftsstr. 27, Bern) mit folgenden Bemerkungen: Wozu dieser neue Kalender? Immer wieder müssen wir feststellen, daß irrige Ansichten über die Taubstummheit und allerlei unberechtigte Vorurteile gegen die Taubstummen herrschen. Es ist leider auch Tatsache, daß in unserem Lande immer noch bildungsfähige taubstumme Kinder ohne geeigneten Unterricht aufwachsen. Wir dürfen daher nicht müde werden, das Volk immer wieder aufzuklären über die Taubstummen und ihre Ausbildung. Diesem Zweck soll der Kalender in erster Linie dienen. Wir hoffen, insbesondere bei der Lehrerschaft dafür Verständnis zu finden. Ihr möchten wir den Kalender anempfehlen und sie freundlich bitten, die Verbreitung desselben in allen Volkskreisen zu fördern, wozu ihr verschiedene Wege offen stehen.

Der Erlös aus dem Kalender kommt restlos den Taubstummen zu gut. Er wird verwendet zur Schulung von bedürftigen taubstummen Kindern, zur Förderung der Berufslehre und zur Unterstützung von armen und alten Taubstummen. Preis Fr. 1.20.

Gesunde Zähne. Wie schaffen und erhalten wir sie? Ein Merkbüchlein über die Bedeutung der Zähne für die Gesundheit der Menschen. In Frage- und Antwortform. Von Zahnarzt Dr. Bernhard Lutsch. Mit 35 Abbildungen im Text. Einzelpreis 30 Pfg. (von 25 Expl. an je 28 Pfg., ab 50 Expl. je 25 Pfg.). Verlag von Alwin Fröhlich in Leipzig N 22.

Klar im Aufbau und leicht verständlich durch die bewährte Frage- und Antwortform, vermeidet der Verfasser alles Nebensächliche und beschränkt sich auf das Wesentliche, was jung und alt über Bau und Pflege der Zähne nach den neuzeitlichen Erkenntnissen wissen müssen. Der niedrige Preis läßt besonders die Massenverbreitung in weite Volkskreise und in die Schuljugend als zweckmäßig erscheinen.

Aus dem Inhalt: Leitsätze. Allgemeines über die Zähne. Formen und Bestandteile der Zähne. Milchzähne und bleibende Zähne. Zahnkrankheiten. Häusliche Pflege der Zähne und des Mundes. **

Die Lehrer und Lehrerinnen der Unterstufe seien darauf aufmerksam gemacht, daß in der **Leihbibiothek für Klassenlektüre,** Pestalozzi-Fellenberg-Haus, Bern, eine ganze Anzahl Jugendheftchen in Antiqua, zum Teil sogar in großem Druck erhältlich sind. Folgende Heftchen haben *großen Antiquadruck:*

Gebr. Grimm,	Tiermärchen.
„	Kinderlegenden.
	Elfen und Kobolde.
	Märchen von Kindern.
	„ „ Glückspilzen.
	Siebenbürgische Tiermärchen.
H. Aanrud,	Von den kleinen Menschen.
A. Sievers,	Tuk! Tuk! Gesch. a. d. Geflügelhof.
Gebr. Grimm,	Dornröschen und andere Märchen.
„	Lumpengesindel, Scherzmärchen.

Mittelgroßen Antiquadruck:

Gebr. Grimm,	Märchen von seltsamen Leuten.
„	Fröhliche Märchen.
„	Hänsel und Gretel und andere Märchen.
„	Die Bremer Stadtmusikanten und andere Märchen.
	Ali Baba und die 40 Räuber.
	Heldenmärchen.
	Lustige Tiermärchen.
Pocci,	Das Märlein vom Schneeweißchen und Rosenrot.
Gachtgens,	Lehmhof.
Meyer-Frommhold,	Hansi verreist.

E. G.

Krähen-Kalender, 1936, 4. Jahrgang. (Verlag Zur Krähe, Basel.) Fr. 2.80.

Dieses Jahr ist der Krähen-Kalender in Wort und Bild, besonders in letzterem durchaus originell herausgekommen und wird von unsern Primarschülern — sicher aber auch von vielen „ältern Jahrgangs" — mit Freude empfangen werden. Jedes der abreißbaren Blätter enthält ein Kalendarium von zwei Wochen, darunter ein Reim, Rätsel, Märchen und Erzählungen und einmal sogar ein lustiges Liedchen, dazu jeweilen die farbige, sehr kindertümliche Illustrierung des Textes von Lucy Sandreuter, die dem Kalender recht eigentlich die humorvolle Note verleiht. Auf dem Titelblatt sehen wir die Krähe auf dem Knopf eines aufgespannten Marktschirmes auf dem Basler Marktplatz sitzen, im Hintergrund breit und gewichtig das Rathaus. *M.W.*

Beihefte zu den Schweizer Realbogen. Verlag Paul Haupt, Bern.

Die Schweizer Realbogen, jene zwanglose Folge von wertvollen Darstellungen aus allen Gebieten der Naturwissenschaft und Geographie dürften allgemein bekannt sein. Da jene Darstellungen für die Hand des Schülers bestimmt sind, erfahren sie nun durch Beihefte eine wertvolle Ergänzung, die dem Lehrer, der bereits die Realbolgen benutzt, die Präparation sehr erleichtern und jenem, der sie nicht kennt, dennoch prächtige Anregung vermitteln werden. Die Beihefte sind nicht etwa leitfadenhafte Abhandlungen, sondern methodisch verarbeitete Stoffsammlungen, welche der Freiheit der Stoffwahl des Lehrers keinen Zwang antun.

a) Himmelskundliche Beobachtungen in der Volksschule von Dr. Max Nobs. Fr. 4.80. 106 S. geheftet.

Der Verfasser weiß auf der täglichen Beobachtung aufbauend die Himmelskunde auch jenen Lehrern, denen sie bis anhin ein Kreuz war, lebendig zu machen. So wird der Schüler auf die Naturbeobachtung verwiesen und muß das hauptsächlichste Material selber liefern, das der Lehrer in vielen klaren Wandtafelzeichnungen verarbeitet. Der geschichtliche Anhang über die Entstehung des modernen Weltbildes ist besonders interessant, da er sich auf Urkunden stützt.

b) Botanik von Fritz Schuler. Fr. 4.80. 89 S., geheftet.

Der naturkundliche Lehrausflug wird in diesem Werk besonders bedacht, da 430 Beobachtungsaufgaben über die Pflanze im Kampf um ihr Leben zur textlichen und zeichnerischen Darstellung gelangen. Ein wertvolles Register erleichtert die Vorbereitung der Lehrausflüge, die so vorbereitet, nie Leerausflüge werden. Die Pflanzen sind in biologische Gruppen eingeteilt, wie z. B. Sorge für das nötige Licht; wie die Pflanzen mit dem Wasser haushalten; wie sie sich vor dem Wetter schützen, usw., alles mit besonders klaren Beispielen belegt. Im ganzen sicher ein recht nötiges Hilfsbuch für Sekundar- und Volksschullehrer.

c) Mechanik von Dr. Heinrich Kleinert. Fr. 4.—. 72 S., geh.

Dieses Handbuch für den Lehrer zerfällt in zwei Teile. Im ersten Teil kommt das speziell Methodische des Mechanikunterrichts zur anschaulichen Darstellung, während der zweite Teil die Stoffsammlung, also eine Anzahl Versuche und die Technik des Unterrichts enthält. Es ist besonders wertvoll, daß der Verfasser auch einfachsten Schulverhältnissen Rechnung trägt und viele Hinweise zur Selbstanfertigung von Apparaten erteilt.

d) Deutschland. Von Dr. Max Nobs. Fr. 7.50. 140 S., geh.

Mit der erfahrenen Methodik des lebendigen und anschaulichen Geographieunterrichts, wie er in diesem Beiheft zum Ausdruck kommt, sind sicher alle Interessenten einverstanden. Die Ausnützung des Kartenmaterials, der Lichtbilder, der geographischen Literatur und vor allem der Wandtafelskizze ist schlechthin meisterhaft. Wer dieses Werk studiert und anwendet wird die Methode sich auch selbständig auf andere Länder übertragen können und den Geographieunterricht zu dem gestalten, was er eigentlich sein sollte: eine lustbetonte Stunde des Reisens mit offenen Augen!

e) Praktischer Vogelschutz. Von Ad. Wendnagel. Fr. 2.40. 47 S., geheftet.

Im Auftrag der ALA Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz hat der Direktor des Zoologischen Gartens in Basel ein praktisches Anleitungsbuch geschaffen, das besonders die Lehrer der Handfertigkeitskurse beachten sollten, weil darin der Bau von Nistkästchen und Nisthöhlen für Höhlenbrüter besprochen wird. Aber auch der Schutz für Freibrüter wird in ganz originaler Weise dargestellt. Zusammengebundene Büsche für Nestunterlagen, Anlage von Vogelschutzgehölzen und richtiges Verschneiden der Hecken, sind Dinge, an die man nicht gerade denkt, wenn vom Vogelschutz die Rede ist.

H. W.

Zeitschriftenschau

Ein Zeichen der Krisenzeit! In den staatlichen Kindergärten Basels konnten von 4321 angemeldeten Kindern nur 3865 aufgenommen werden, obschon man die Kinderzahl in den Kindergärten von maximal 35 auf 37 Kinder per Lokal steigerte. Die Unterbringung von 456 Kindern war also unmöglich, wollte man nicht 12 neue Kindergärten schaffen, wozu aber die Mittel fehlten. Man suchte sich so zu helfen, daß einzelne Kindergärten sich bereit erklärten 38, ja sogar 40 Kinder aufzunehmen, und daß die Kreise, die ihre Kinder im eigenen Milieu beaufsichtigen und erziehen können, eingeladen wurden, sie aus den Kindergärten zurückzuziehen. (Aus dem „*Schweiz. Kindergarten*" Nr. 12/1935.)

Heft 3, vom 1. Februar 1936 der von Dr. *Dommann* interessant und lebensnah redigierten „*Schweizer Schule*" ist ganz dem Thema: **Schule und Milch** gewidmet. Aus den zahlreichen Beiträgen seien u. a. erwähnt: Dr. Feist „Milchsorgen"; W. Halder „Die Schulmilch im Kt. Luzern"; Paul Wick „Die Milch im Lichte der Zahl"; M. Javel „Die Milch, ein Reichtum unseres Landes".

In Nr. 48 des „Fachblatt für Schweiz. Anstaltswesen" schreibt E. Stadler, Paris, über: **„Das Foyer de Sonlius".** Ein Beobachtungsheim für schwererziehbare Kinder.